

22.09.2010

Asien und Europa auf dem Weg in eine grüne Zukunft Ergebnisse der Asia-Europe Environment Forum 2010 Conference

München. 150 Experten von Umweltorganisationen und Regierungen hatten Anfang September 2010 mit dem Ziel diskutiert, eine globale nachhaltige Entwicklung sowie Klima- und Ressourcenschutz in den Mittelpunkt des Dialogs zwischen Asien und Europa zu stellen. Die dreitägige Konferenz des Asia-Europe Environment Forum „A Green Future: Asia and Europe Growing Sustainably“ bildete den Abschluss eines siebenjährigen Diskussionsprozesses zwischen beteiligten Interessengruppen. Auf der von der Hanns-Seidel-Stiftung veranstalteten Tagung sprachen im Konferenzzentrum München auch Bayerns Umweltminister Dr. Markus Söder und der frühere UNEP-Direktor Prof. Klaus Töpfer.

Der frühere UNEP-Direktor **Prof. Klaus Töpfer** unterstrich in seiner Grundsatzrede die Bedeutung der Konferenz zur Verabschiedung dringend erforderlicher Richtlinien, um „aus der schwarzen Vergangenheit eine grüne Zukunft zu gestalten“. Bayerns Umweltminister **Dr. Markus Söder** hob die Bedeutung der Tagung für die Umweltministerien auf der ganzen Welt hervor, die er in ihrer globalen Verantwortung als „Lebensministerien“ bezeichnete. Im internationalen Jahr der Biodiversität drängten die Konferenzteilnehmer die Regierungen beider Regionen zu mehr Austausch und Zusammenarbeit, um die generelle Sensibilisierung für dieses Thema voranzutreiben und technische Kooperationen im Bereich der Ökosysteme und der Biodiversität zu fördern. Die Integration dieser Themen in andere politische Bereiche und Handlungsweisen ist unerlässlich, nicht zuletzt zur Entwicklung effektiver Strategien zur Bekämpfung der weltweiten Armut.

In zwölf Workshops wurden Inhalte und Ergebnisse in den Bereichen Grüne Wirtschaft, Environmental Governance, Erziehung zur nachhaltigen Entwicklung, Biodiversität sowie Empfehlungen für die 8. ASEM-Konferenz in Brüssel erarbeitet.

Grüne Wirtschaft

Diskussionen über Initiativen der grünen Wirtschaft identifizierten den Technologietransfer, die Finanzierung sowie den Austausch von Best Practices in einem politischen Rahmen als erfolgsträchtige Wege zur fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Asien und Europa.

1. Machbarkeitsstudien für Solar-Großprojekte in nordostasiatischen Ländern

Konzentrierte Solarkraft durch in Wüsten installierte Großanlagen verspricht einen maßgeblichen Anteil an sauberer, günstiger und unerschöpflicher Energie. Die erfolgreiche Applikation solcher Technologien in großem Maßstab wie z.B. die DESERTEC-Initiative erfordert jedoch eine engmaschige politische Koordination und die grundsätzliche Institutionalisierung der Energiepolitik. Erfolgversprechende Gebiete zur Implementierung solcher Großanlagen sind die nordostasiatischen Länder, da in der chinesischen Gobi-Wüste

installierte Solaranlagen mit den Industrieräumen Chinas, Koreas und Japans vernetzt in Verbindung gebracht werden können. Empfohlen wurde in diesem Zusammenhang, einen Teil der Finanzierung zur Evaluierung weiterer Möglichkeiten aufzuwenden.

2. Pilotprojekte im Bereich nachhaltiges Chemie-Management:

Verantwortungsvolle chemische Produktionsketten bemühen sich, nachhaltig wirkende Muster im Verbrauch, in der Herstellung und im Risikomanagement von Chemikalien zu erstellen, während gleichzeitig versucht wird, die Gewinnerorientierung der einzelnen Unternehmen damit in Einklang zu bringen. Erfolgreiche Pilotprojekte haben gezeigt, dass umweltorientierte Schutz- und Sicherheitsstandards in vielen Ländern Asiens auch in kleinen und mittelständischen Unternehmen bereits existieren. Die Aufwertung solcher Projekte würde einen Prozess des Umdenkens, was den Einsatz von Chemikalien betrifft, verstärken und eine intensiviertere Zusammenarbeit entlang der Wertekette mit sich führen. Die Vernetzung mit den unterschiedlichen Interessengemeinschaften würde sich auf diese Weise verbessern.

3. Förderung von sauberen, Biomasse verwendenden Technologien in Entwicklungsländern

Biomasse ist weiterhin eine der wichtigsten Energiequellen für Entwicklungsländer und sorgt für Heiz- und Kochenergie sowie Elektrizität. Ihr ökonomisches Potenzial ist enorm, besonders in den tropischen Ländern Asiens. Jedoch wären technische Innovationen wichtig, um Biomasse zu einer umweltverträglicheren, effektiveren und wirtschaftlicheren Energiequelle zu machen.

Environmental Governance

Das Thema „Environmental Governance“ betrifft im Zuge der Vorbereitungen des Rio+20 Summit alle Regierungen weltweit. Fünf der zwölf Workshops, die das Asia-Europe Environment Forum begleiteten, beschäftigten sich daher mit Gesetzesbildung und -einhaltung, der Rolle von Institutionen auf regionaler Ebene sowie der Untersuchung effizienter Mittel zur partizipativen Meinungsbildung und Entscheidungsfindung im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung in beiden Regionen. Gewicht wurde vor allem auf die Verantwortung des privaten Sektors, der Medien sowie der kreativen Industrie/Werbeindustrie gelegt, um politische Entscheidungen in Sachen Nachhaltigkeit wirksam zu unterstützen und für die Konsumenten attraktiv zu gestalten. Weitere Kernpunkte zum Thema Environmental Governance waren

- Implementierungssicherung von Richtlinien und Gesetzen
- Schaffung von mehr Bewusstsein für Konformität

Eine spezielle Rolle kommt den internationalen und insbesondere den regionalen Institutionen im Bereich „Environmental Governance“ zu: Sie stellen die Grundpfeiler dar, auf deren Basis die Errichtung einer globalen Architektur im Bereich umweltpolitischer Steuerung erst möglich wird. Regionale Umweltpolitik, Ideen und Strategien haben sowohl lokalen als auch globalen Niederschlag. Unter diesem Blickwinkel wurde die Bedeutung regionaler Institutionen in Asien und Europa untersucht, die jeweilige Best Practice herausgearbeitet und Empfehlungen formuliert, die dabei helfen sollen, die Lücke zwischen Schwellenländern und Ländern der ersten Welt zu schließen. Daraus leiten sich folgende Forderungen ab:

- Die Einrichtung zusätzlicher Institutionen auf lokaler und regionaler Ebene.
- Die Förderung eines intensiveren Austauschs, gemeinsamer Forschungsprojekte und von Networking zwischen Asien und Europa.

Erziehung zur nachhaltigen Entwicklung

Besonders in asiatischen Ländern gibt es bislang kaum geeignete Einrichtungen und Lehrpläne, um Wissen zu Fragen der nachhaltigen Entwicklung zu vermitteln. Der Workshop „Klimawandel: Umwelterziehung für nachhaltige Entwicklung in Asien und Europa“ zielte darauf ab, bestehende Konzepte und Strategien der Umwelterziehung für die ASEAN-Region darzustellen: Mit Unterstützung des Regionalprojekts Indonesien der Hanns-Seidel-Stiftung erarbeitete ASEAN (Environmental Education Action Plan) einen grundlegenden Entwicklungsplan für Umwelterziehung in den Mitgliedsländern, demzufolge Umwelterziehung grundsätzlich folgende Eigenschaften aufweisen sollte: Interdisziplinarität, Ganzheitlichkeit, Wertorientierung und lokalen Bezug. Die Fortbildungsprogramme zur nachhaltigen Entwicklung an der Technischen Universität Dresden und des Tongji Instituts in Shanghai orientieren sich bereits an diesen Komponenten. Im Rahmen des Workshops wurden weitere Richtlinien festgesetzt:

- Aufbau eines regionalen Forums in Südostasien als Wissensspeicher zur Vermittlung neuer didaktischer und fachlicher Erkenntnisse in der Umweltausbildung an Hochschulen.
- Schaffung eines Netzwerkes „Grüner Universitäten“ in Asien und Europa, das Regierungen bei der Ausarbeitung und Umsetzung standardisierter Lehrpläne zur Umwelterziehung und nachhaltigen Entwicklung unterstützt.
- Durchführung von Pilotprojekten zur Umwelterziehung im schulischen und nichtschulischen Bereich, wobei die angebotenen Fortbildungskurse sich gezielt an den Bedürfnissen der Teilnehmer und bestimmten ökologischen Fragestellungen orientieren sollten.

Biodiversität

Die zwingende Notwendigkeit, Wälder, Korallenriffe, Torfgebiete und Mangrovenwälder zu schützen, um Biodiversität und den Erhalt unserer Ökosysteme auch unter neuen klimatischen Bedingungen zu ermöglichen, stand im Mittelpunkt weiterer Workshops. Hier wurden sowohl die Auswirkungen des Klimawandels, als auch die nachhaltige Nutzung von Produkten aus Holz diskutiert. Besonderer Fokus lag auf der technischen Zusammenarbeit, die besonders für eine vertiefte asiatisch-europäische Kooperation von Bedeutung ist. Weitere zentrale Themen waren:

- Einschätzung und Bewertung von Biodiversität und von Ökosystemen unter der Betrachtung regionaler TEEB-Studien
- Vertiefung des Verständnisses für die Wissenschaft und Wirtschaft in Zusammenhang mit Ökosystemen und Biodiversität durch gezielte Kommunikation und deren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (Kampagnen, experimentelle Forschung u.v.m)
- Implementierung der Themen „Biodiversität“ und „Ökosysteme“ in die Entwicklung von Strategien zur Bekämpfung von Armut

Empfehlungen für die 8. ASEM-Konferenz in Brüssel

Die Ergebnisse der Asia-Europe Environment Forum 2010 Conference werden den Regierungen Asiens und Europas in Form von Empfehlungen zur Implementierung in den jeweiligen Ländern vorgestellt. Die achte ASEM-Konferenz im Oktober 2010 stellt die erste Möglichkeit dazu dar, gefolgt von weiteren internationalen Foren. Die bisherigen Erkenntnisse sollen dabei verfestigt und weiterentwickelt werden, um die Grundlage der „Asia-Europe Contribution“ auf dem 2012 in Rio de Janeiro stattfindenden „Earth Summit“ zu bilden.

Bei Veröffentlichung wird um Belegexemplar/Link gebeten.

Für weitere Informationen:

Hubertus Klingsbögl
Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. +49 (0)89 1258-253
E-Mail: klingsboegl@hss.de

Hanns-Seidel-Stiftung München
Lazarettstr. 33, 80636 München